

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 56.

Halle, Donnerstag den 8. März
Hierzu eine Beilage.

1855.

Deutschland.

Berlin, d. 6. März. Nach eingegangener telegraphischer Depesche wird der russische General v. Grünwald aus St. Petersburg hier eintreffen, um die Notification von dem Tode des Kaiser Nicolaus, sowie von der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. zu überbringen. In gleichem Auftrage wird sich der General v. Lieven nach Wien begeben. Einer der letzten Akte von großer Bedeutung, welchen der Kaiser Nicolaus vor seinem Tode vorgenommen hat, ist die Abberufung des Fürsten Menschikoff von seiner Stellung als Befehlshaber der Armee in der Krim, und seine Ersetzung durch den General v. Osten-Sacken. Man macht dem Fürsten Menschikoff Fehler in der Kriegführung auf der taurischen Halbinsel zum Vorwurf. Ob dazu auch die Nichtbeachtung der Festsetzung der Feinde in Eupatoria gerechnet wird, vermögen wir nicht zu sagen, jedenfalls aber hat Menschikoff einen Fehler damit begangen, der schwer wieder gut zu machen sein wird, denn offenbar ist durch die Befestigung von Eupatoria den Verbündeten ein neuer Stützpunkt in der Krim gegeben. — Von Interesse ist die Äußerung des Handels-Ministeriums in der Budget-Commission der Zweiten Kammer, daß die Regierung der Privat-Industrie keinesweges bei dem Salinen-Betriebe hemmend entgegenetrete, indem er unlängst erst die Concession zu Bohr-Versuchen nach Soole oder Salz in den Kreisen Buren und Brilon in Aussicht gestellt und keine weitere Beschränkung gemacht sei, als daß im Falle des Fehls, das Salz nicht frei verkauft, sondern nur an die Salz-Debit-Verwaltung gegen die Preise abgegeben werden dürfe, gegen welche Fiskus dasselbe in jener Gegend anderweit beziehen könne. Hierbei ließ sich gleich einiges über die Kosten und den Umfang der Salzfabrikation hinzufügen. Es werden in Preußen überhaupt 52,615 Last Salz zu 4000 Pfund fabrizirt. Die größte Zahl derselben kommt auf die Saline Schönbeck mit 16,863 Last, demnächst auf die Saline Dürrenberg mit 8361 Last, Atern mit 7521 Last, Königsborn mit

6000 Last, Halle mit 3688 Last, Neusalzwerk mit 2392 Last, Colberg mit 1506 Last, Straßburg mit 1429 Last u. s. w. Die Kosten für die Salzfabrikation betragen 1,420,311 Thaler, wovon auf Schönbeck 312,149 Thaler, auf Dürrenberg 149,345 Thaler, auf Königsborn 147,418 Thaler u. s. w. kommen. Die Einnahmen bei der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung des Staates sind im Ganzen für das Jahr 1855 veranschlagt auf 8,520,632 Thaler, die Ausgabe dagegen auf 6,811,047 Thaler, so daß mithin ein Ueberschuß von 1,711,586 Thaler und zwar 115,586 Thaler mehr als im Vorjahr bleibt.

Berlin, d. 6. März. Se. Majestät der König haben geruht: Die Grafenwürde der Nachkommen des verstorbenen Bischofs Dr. Rosz anzuerkennen; so wie den General-Lieutenant z. D. von Sotthausen auf seinen Wunsch von der Leitung der Geschäfte der General-Ordens-Kommission zu entbinden und den General-Lieutenant a. D. Grafen v. Brühl zum Präses derselben zu ernennen.

Der gestern von der Zweiten Kammer beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Verordnung über das Verfahren bei eintretender Mobilmachung der Armee zur Herbeischaffung der Pferde durch Landlieferung, vom 24. Febr. 1834, lautet:

§. 1. Die unter Nr. 7 der Verordnung vom 24. Februar 1834 getroffene nachfolgende Bestimmung: das Maximum der Zahl eines einzustellenen Pferdes darf ferner in der Regel die Summe von Einhundert Thalern Preuß. Courant nicht übersteigen. Pferde, die höher abgeschätzt werden, müssen zunächst von der Einstellung zurückgewiesen werden. Nur dann, wenn unter der Waffe der zur Aushebung vorgestellten Pferde nicht so viele, als das Contingent des Kreises beträgt, in dem Verthe von Einhundert Thalern und darüber vorhanden, oder sonst zu beschaffen sein sollten, kann auf höher taxirte Pferde, jedoch immer nur bis zum Werthe von Einhundert und Zwanzig Thalern Preuß. Courant zurückgegangen werden. Selbst wenn noch theurere Pferde genommen werden müßten, vergütigt die Staatkasse doch nicht mehr als Einhundert Zwanzig Thaler Preuß. Courant, wird hierdurch aufgehoben: §. 2. Unter den über 120 Jhr. geschätzten treugwürdigen Pferden ist innerhalb der verschiedenen Rategorien (Stangen-, Vorder- und Reitpferde für die schwere oder leichte Kavallerie u.) jederzeit dasjenige Pferd

Praktik und Politik der Landwirtschaft.

(Fortsetzung aus Nr. 54.)

Man hat es längst gefühlt, wohl auch erkannt, daß in der Landwirtschaft nicht Alles Gold sei, was glänzt, wenn sie auch in den letzten 15 Jahren für ihre Angehörigen eine sehr dankbare Goldquelle gewesen ist. Von den verschiedensten Seiten her hat man sich beeilt zu rathen, wie die Agriculturng-brechen beseitigt oder gemildert werden könnten. Die Vorschläge sind so zahlreich und so mannigfaltiger Art, daß man darunter nur noch den einen vermißt, welcher verlangt, daß jeder, der Landwirtschaft betreiben wolle, sich ebenso einem Examen unterwerfen müsse, wie der Mann von der Ahle oder der Mann vom Bißgelen, von der Scheere und Nadel. Die Forderung hätte wenigstens das für sich, daß sie sich durch die unermessliche Wichtigkeit der Agriculturng für die gesammte Bevölkerung weit eher rechtfertigen ließe, als die angeordneten Prüfungen in den kleinen Handwerken. Dann man könnte sagen, der Grundbesitz sei die erste und größte Staatsactie, die unbedenklichen Händen zu überlassen für den ganzen Staatsbestand bedenklicher sei, als wenn die Verbesserung eines Stiefels einem unfähigen Schuster überlassen werde. In der That, man könnte sagen, dieses landwirtschaftliche Examinationsstema passe recht gut in ein Prüfungssystem und verdiene, jener frömmelnden Kapuzinerberechtfamkeit dringend empfohlen zu werden, welche die Landwirtschaft mit ihren reformatorischen Traumgebilden bisweilen erheitert.

So scharfhaft indes der Vorschlag aussieht, der Gedanke selbst ist unfein Zeit nicht fern, wenn man es auch vorzieht, ihn aus Klugheit nicht mit klaren Worten auszusprechen.

Im letzten Herbst kurz vor dem Beginn der diesjährigen Sitzung der Kammer beschäftigten sich preussische Provinzialstände mit einem Th. der Agriculturng-Politik. Aus dem Schooße dieser Versammlungen gingen Petitionen hervor, in welchen auf die Gefahren der Güterverfallung für Staat und Volk aufmerksam gemacht und vor den ver-

beerenden Folgen der gefühllos bestehenden Theilbarkeit des Grundeigentums eindringlichst gewarnt wurde. Die ständischen Petitionen sind in Zeitungen veröffentlicht worden, welche wegen ihres Inhaltes nur selten und ausnahmsweise in die ländlichen Kreise und auf den Lesetisch des bäuerlichen Grundbesizers gelangen. Die Anträge sind dem Lande nicht bekannt geworden. Es wird daher gerechtfertigt sein, wenn eine von diesen Petitionen hier einen Platz findet, damit man erfahre, welche Heilmittel man der Landwirtschaft zugebracht hat. Wir werden alsdann einige Betrachtungen über die wichtigsten Aussprüche dieser Petition in den folgenden Aufsätzen anschließen.

Der Freiherr von Monteton beantragte beim brandenburgischen Provinziallandtage folgende von der Versammlung genehmigte Petition:

„Die Zersückerung der Bauergüter und dadurch ihre Verminderung hat seit Jahrzehnten, seitdem der aus Frankreich stammende falsche Liberalismus in der Agrargesetzgebung die Ansicht ausgeprägt, daß die gefühllose Theilbarkeit des Grund und Bodens eine notwendige Freiheit des Eigenthumsrechtes und die Theilung selbst ein Fortschritt zur Kultur sei, auch in den östlichen Provinzen des preussischen Staates und namentlich auch in der Provinz Brandenburg Fortschritte gemacht, welche den einsichtigen Vaterlandsfreunden schon längst die ernstesten Besorgnisse erregten. Es sind in neuerer Zeit gesetzliche Bestimmungen erlassen, theils um dem Mißbrauche, welchen die durch das sogenannte Kultur-Edikt vom 14. Sept. 1811 §. 1 und zuletzt so gar durch den Artikel 42 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 gegebene Freiheit der Theilung des Grundeigentums vielfach erfuhr, zu steuern, theils um die nach mehreren Richtungen ersahrungsmäßig hervortretenden Uebelstände aus der Zersückerung der bäuerlichen Güter zu beseitigen und zu hindern. Dies ist unverkennbar sehr dankenswerth und wird gewiß auch manche üble Erscheinung auf diesem Gebiete verhindern und für den Strom des von dieser Seite unferm Vaterlande drohenden Verderbens vielleicht einen langsamen Gang be-

zuerst abzunehmen, welches den geringsten Mehrerwerb hat. §. 3. Die Minister des Innern, der Finanzen und des Krieges werden mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Der evangelische Ober-Kirchenrath theilt in einem Circular-Erlass vom 6. v. M. den Königl. Consistorien einen Auszug aus einer Circular-Verfügung des Königl. Consistoriums zu Magdeburg an die Geistlichen der Provinz Sachsen, betreffend die Mitwirkung der Geistlichen bei Ernennung von Vormündern, unter dem Anheimgen mit, näher zu erwägen, ob eine ähnliche Einrichtung auch in den anderen Provinzen heilsam und ausführbar sein möchte, und sich darüber auszusprechen.

Gera, d. 2. März. Am 28. Februar feierte der regierende Fürst Heinrich LXVII. Neuf j. L., als Königl. preussischer Generalleutnant à la suite das fünfzigjährige Militairjubiläum und erhielt bei dieser Veranlassung von dem König von Preussen den schwarzen Adlerorden, dessen Decoration Oberstleutnant von Meyeringl, Kommandeur des 12. Husaren-Regiments, nebst einem verbindlichen Handschreiben des Königs überbracht hatte.

Wien, d. 5. März. Heute Nachmittag nach 3 Uhr wurde die Kaiserin von einer Prinzessin entbunden, deren Taufe morgen Nachmittag in der k. k. Hofburgkapelle stattfindet. Die Erzherzogin Sophie (Mutter des Kaisers) ist die Taufpatin ihrer erstgeborenen Enkelin. Geheimer Rath v. Tissoff ist bereits eingetroffen. Lord John Russell wird erwartet. Freiherr v. Bruck hatte gestern eine Audienz beim Kaiser. — Mittelft eines am vorgestrigen Tage erlassenen Armeebefehls besteht der Kaiser, in dankbarer Erinnerung des Oesterreich in schwerer Prüfungszeit und Bedrängnis vom Kaiser Nikolaus geleisteten edlen und freundschaftlichen Beistandes, daß das Cuirassierregiment Nikolaus zum bleibenden Gebächtnis in der österreichischen Armee neuen Namen auf alle Zeiten beibehalte.

Rußland und Polen.

Aus den letzten Stunden des Kaisers Nikolaus und von den Ereignissen in Petersburg kurz nach dessen Tode bis zum 2. Abends erzählt die „Norddeutsche Zeitung“ aus „zuverlässiger Quelle“ folgende Details: „Von den Söhnen des Kaisers war bei dessen Erkrankung nur der Großfürst Thronfolger Alexander in Petersburg anwesend. Großfürst Konstantin jedoch konnte durch Telegraph und Kourier gerufen werden, und hat den Kaiserlichen Vater auch noch lebend angetroffen. In Gegenwart der beiden Söhne übergab Kaiser Nikolaus die Regierung den Händen des Großfürsten Thronfolgers, und Großfürst Konstantin gelobte, der erste Unterthan des Kaisers sein zu wollen. Als kurze Zeit darauf der Kaiser gestorben war, und die Nachricht des Todes den höchsten Würdenträgern des Reiches mit-

wickelt, aber einen gründlichen Schutz gegen das dräuende Unheil gewährt es nicht; eine volle Sicherung dagegen kann nur durch das Zurückgehen auf die Richtung der früheren Gesetzgebung, wie sie sich in den §§. 14—16 Tit. VII. Th. II. des allgemeinen Landrechts kundgibt, soweit dies zur integralen Erhaltung aller noch bestehenden, Gespannhaltung bedürftigen, selbstständigen Ackerbauern nöthig, erreicht werden.“

Nach dieser nicht bewiesenen, vollständig abstrakt gehaltenen Einleitung, deren Inhalt wir sorgfältig prüfen werden, folgt eine Charakteristik des preussischen Bauernstandes, die wir durch Vergleichung mit anderweitigen Erscheinungen ins rechte Licht stellen werden. Die Charakteristik lautet:

„Der preussische Bauernstand der alten Provinzen macht noch jetzt den zahlreichsten und kräftigsten Bestandteil ihrer Bevölkerung aus und hat in seiner prägnanten Eigenthümlichkeit, die ihm nur durch die Erhaltung seiner Höfe erhalten werden kann, eine große Bedeutung für die staatlichen Interessen unsres Vaterlandes. Er ist durch seine Wohlhabenheit, aus Sparsamkeit und Fleiß erworben, eine der sichersten Stützen der Staatsfinanzen, eine der ergiebigsten und nachhaltigsten Hülfquellen in Zeiten eines außerordentlichen Bedarfs und der Noth, er liefert dem Heere die zahlreichsten und besten Soldaten; er sieht bei Mobilisierungen und im Kriege das hochwichtige Bedürfnis an Fuhrern, Naturallieferungen und Quartieren und ist durch seinen ganzen Charakter-Typus (?) ein Felsenfundament des konservativen Prinzips und damit eine wichtige moralische Stütze des Staates, indem in seinem zähen Festhalten an Herkommen, an alter Sitte und an altem Rechte auch die Bürgerthugenden der Geseßlichkeit und Treue wurzeln. Aber die allerwichtigste staatliche Bedeutung hat unser Bauernstand als der Hauptbestandtheil unrer ländlichen Gemeinden, mit seinen verfassungsmäßigen aristokratischen (?) Vorrechten darin; nur sein Fortbestehen sichert diejenige Einfachheit und Stabilität der Verhältnisse des platten Landes, welche die Erhaltung der bewährtesten naturwüchsigen (?) Dorfverfassung unrer alten Provinzen möglich macht, wo ein zur Gemeinde gehöriger und ganz geringe dotirter Schulze neben der ihn ernährenden Bewirthschaftung seines Gutes die einfachen Geschäfte der feststehenden Gemeindeverhältnisse besorgen und die obrigkeitlichen Aufträge ausführen — und wo der Besitzer des Rittergutes das ganz unentgeltliche Ehrenamt der Ortsobrigkeit verwalten kann, wozu selbstredend eine gewisse (?) Einfachheit und eine möglichst geringe Veränderlichkeit der Verhältnisse gehört, wodurch der ruhige und loyale Sinn erhalten wird, welcher dem eigentlichen (?) Bauernstande eigen ist und von ihm auch auf die übrige Einwohnerchaft sich verbreitet.“

An das Original-Phantasiel-Gemälde schließt sich eine eben so phantastische Charakteristik der alten, von der gegenwärtigen Staatsregie-

getheilt wurde, eilten sie voll Bestürzung zu Hofe und an das Todtenbett. Darauf erklärte der Großfürst Thronfolger in Gegenwart der Minister und Stände, als Kaiser Alexander II. die Regierung antreten zu wollen, und wurde sofort als Kaiser proklamirt. Noch am 2. März nahm derselbe die Huldigung der Stände und der in Petersburg anwesenden Militairs entgegen, und in einem Minister-rathe, welcher unter Vorsth des jungen Monarchen gehalten wurde, beschloß man, den Gang der kriegerischen Unternehmungen in nichts zu unterbrechen.“

Das „Journal des Debats“ schreibt: „Kaiser Nikolaus ist nicht plötzlich gestorben, denn seit zwölf Tagen war er schon krank, als der Tod ihn ereilte! Es liegen uns Briefe aus Petersburg vom 19. Februar vor, welche über seinen Zustand Bericht abfassen, welcher schon ernst genug war, indem der Kaiser auf Vorschrift seines ersten Leibarztes, des Dr. Mandt, das Bett hüten mußte. Auch die Kaiserin war krank und bettlägerig. Da der Kaiser und die Kaiserin vier verschiedene Appartements bewohnten und der Kaiser auf dem Flur wohnte, während die Kaiserin den ersten Stock bewohnte, so sahen sie sich nicht, indessen muß der Kaiser seine Gemahlin zu sich haben rufen lassen, indem wir laut telegraphischer Depesche wissen, daß er vor seinem Eintritt alle Mitglieder seiner zu Petersburg befindlichen Familie an sein Sterebett rufen ließ, um ihnen seinen Segen zu ertheilen. Unsere Correspondenten schreiben die Krankheit des Kaisers einer Erkältung zu. Allerdings hatte er trotz der grimmen Kälte sich seinen gewohnten Körperübungen überlassen. Er wollte einmal Alles und selbst das Kleinste mit eigenen Augen sehen. Er besuchte die Soldaten in den Kasernen, er nahm oft und lange Reueven vor und vergaß dabei die Vorsichtsmaßregeln, die schon sein Alter ihm bei solchem Klima und so kalter Jahreszeit hätten auferlegen müssen. Auf alle Einwendungen seiner Kinder und treuesten Diener antwortete er, daß er ganz anderes zu thun hätte, als seiner Gesundheit zu schonen und doch machte ihm dieselbe seit länger als einem Jahre Sorge. Er pflegte nämlich zu sagen, daß er das Alter erreicht, und selbst übertroffen, das Gott den Männern seines Stammes bestimmt und daß sein Ende nicht mehr fern wäre. Er behandelte sich auf ganz eigene Weise; er hatte verlangt, daß sein Arzt ihn einem Regime unterwerfe, das ihn vor dem Dickwerden bewahren solle, was er insbesondere scheute. Welche Veränderung mag nun in seinem Zustande seit dem 19. Febr. eingetreten sein? Man sagt, es sei ein Schlaganfall oder eine Lungenlähmung hinzugekommen. Einen solchen Zufall hatte Dr. Mandt nicht vorhergesehen, denn am 19. hatte er noch keine Besorgnisse gehegt und seine Sprache war eine sehr beruhigende. Kaiser Nikolaus war übrigens Podagra-Anfällen ausgesetzt und vor seinem Unwohlsein hatte er einige Anfälle davon empfunden.“

rung selbst wiederholt als unbrauchbar bezeichneten Dorfverfassung der alten Provinzen d. h. Brandenburgs, Pommerns und Preußens. Wir wollen nur folgende prägnante Stelle ausheben:

„Die ganz eigenthümliche Dorfverfassung der stlichen Provinzen des preussischen Staates wird gewiß, man täusche sich nicht darüber, ganz unhaltbar, wenn unser alter Bauernstand verschwinden und aus einer mäßigen Zahl von bäuerlichen Besizungen in einem Dorfe eine große Menge von Hübner- und Kolonistenstellen entstehen und überhaupt nur ein unruhiges Wechseln der Besitzstände eintreten sollte, und wird schon jetzt mit jedem Eingehen eines alten Bauer- oder Kossathenhofes und mit jeder neuen Ansiedelung sehr wesentlich erschwert. Diese Dorfverfassung unrer alten Provinzen mit ihren ächten Bauergemeinden und ihren zum ortsbürgertlichen Amte verfassungsmäßig (keineswegs) berufenen Rittergutsbesitzern ist aber so sehr ein charakteristischer Hauptzug des preussischen Staatsorganismus und so sehr ein Träger des specifisch preussischen National-Äppus, daß ihr Untergang, welcher nothwendig auch unsere übrigen ständischen Organisationen völlig gerüttelt würde, den ganzen Charakter unrer sozialen und innern Staatslebens so wesentlich verändern müßte, wie es Jedem nur bedenklich erscheinen kann, welcher erwägt, daß jedes organische Leben nur innerhalb seines selbstigen Organismus seine eigenthümliche Persönlichkeit behalten und fortentwickeln kann, und daß der besondere preussische Staatsorganismus ein Genzenthum geboren hat, mit welchem unsere großen Regenten unter Gottes Beistand es vermocht haben, dasjenige Preußen herzustellen, was wir jetzt haben, und dessen ruhmvolle Geschichte jedes preussische Herz wohl sorgfältig zu sehen wünscht. Wenn dies aber nur möglich ist bei Erhaltung unrer eigenthümlichen innern Staatsorganismus, wovon ein Hauptstück die heimliche Verfassung des platten Landes unrer alten Provinzen ist, welche wesentlich durch Erhaltung unrer ächten Bauernstandes bedingt ist, so muß die unermessliche, aber leider noch lange nicht genug erkannte Tragweite klar werden, welche die gefeglich freigegebene Zerföhrung der bäuerlichen Höfe, dieser Träger der ländlichen Gemeindeverbände, durch ihre Zerstückelung hat.“

Die Petition schließt mit dem Antrage, daß „den nächsten zu berufenen Kammern ein Gesetz zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werde, wodurch der Artikel 42 der Verfassungsurkunde über die absolute Theilbarkeit des Grundeigentums aufgehoben werde.“

Der Antrag ist, ohne daß eine besondere Gesetzesvorlage erfolgt wäre, zum Theil in Erfüllung gegangen. Die Erste Kammer hat, wie wir umständlich berichtet haben, am 10. Januar den Antrag des Grafen Ippenflüg genähigt und damit das Recht der Theilbarkeit des Grundeigentums aus der Verfassungsurkunde gestrichen.

Prüfen wir nun dieses Aftenstück der allerneuesten Ackerpolitik.

(Fortsetzung folgt.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz ist folgende Depesche aus Petersburg, den 6. März: „In der Nacht vom 21. zum 22. Februar errichteten wir eine Redoute vor der linken Flanke der Befestigungen von Sebastopol, um den Belagerungsarbeiten der Verbündeten ein neues Hinderniß entgegen zu stellen. Dieses Werk wurde so schnell und so unermüdet ausgeführt, daß der Feind dasselbe durchaus nicht hinderte. In der Nacht vom 24. zum 25. Februar griff er die neue Redoute mit beträchtlichen Streitkräften an; aber zwei von unseren Regimentern schlugen ihn glänzend zurück und brachten ihm einen Verlust von mehr als 600 Mann bei. Die Minenarbeiten der Verbündeten sind suspendirt. Vor Eupatoria hat sich bis zum 26. Februar nichts Neues ereignet.“

Der „Moniteur de la Flotte“ enthält Korrespondenzen aus Alexandria bis zum 18. Februar. Es kam dort in den letzten Tagen eine ungewöhnliche Zahl von Schiffen mit Vorräthen und Kriegsmaterial aller Art an; am 16. Februar allein liefen 56 Kauffahrer ein. Man gerieth durch diese Ueberfülle in einige Verlegenheit; alle Ankerplätze waren besetzt, und es fehlten die Bote, um die Ausladung zu fördern. Auch die den Engländern zugewiesene Kassaibahai war in ähnlicher Weise überhäuft. Admiral Bruat wandte Alles auf, der Verwirrung zu steuern.

Aus Aleppo, d. 30. Januar, wird dem „Portafoglio Maltese“ über den kurdischen Zustand geschrieben:

„Amir Pascha, der die Streitkräfte in der Provinz Aleppo befehligende Divisions-General, wird in einigen Tagen nach Diarbekir und Mosul abmarschiren und sich von da nach Gezir begeben, um die Revolution der Kurden zu bekämpfen, deren Säugling Ischid Bey, Neffe des früheren seit Jahren nach Kandia verbannten Rebellen Aderahan Bey, ist. Ischid Bey hat das Land an der Spitze von 15,000 Kurden in offenen Aufbruch gegen die geistliche Autorität des Sultans verkehrt und droht gegenwärtig, nachdem er mehrere Dörfer angezündet und geplündert hat, Mosul und vielleicht auch Diarbekir mit dem gleichen Geschick. Unter dem Vorwande, ein unregelmäßiges kurdisches Cavallerie-Corps zu bilden, sich mit demselben nach der Grenze zu begeben und bei Kas gegen die Russen zu kämpfen, ist es ihm gelungen, ein wirkliches Heer zu bilden, an dessen Spitze er den Civil- und Militär-Befehl über Kurdistan unter Anerkennung der Autorität des Souverains verlangt. Mittlerweile plündert und verbrannt er die Dörfer, welche er mit mehr Sparsamkeit und Billigkeit, als die gegenwärtige Verwaltung, regieren zu wollen vorzieht, und zögert nicht, in jedem Falle die Ausführung seiner Befehle und Taten zu bewerkstelligen wissen wird. Der arme Amir Pascha, welcher diese Revolution, die bereits sehr weit um sich gegriffen hat, in gebirgigen Gegenden bekämpfen soll, kann nicht mit mehr als 2-300 Mann regelmäßigiger Truppen aus Aleppo ausmarschiren. Die gleiche Zahl wird er zu Diarbekir finden, und Gott weiß, ob der Generalkorps von Bagdad es für gut befinden wird, ihm die zu einer so wichtigen Aufgabe nöthigen Verstärkungen zu senden, oder vielmehr, ob dort Truppen verfügbar sein werden, die abgefordert werden können. Ganz Syrien und Mesopotamien bis nach Bagdad hin ist vollständig von unregelmäßigen Truppen entleert. Man darf sich also nicht darüber wundern, wenn jene wilden Völkerschaften nicht ruhig bleiben und der Autorität und der Gerechtigkeit mehr oder weniger offen spotten. Die greise Geisel jener Lande ist die schlechte Verwaltung der Lokal-Regierungen, welche durch ihre besänftigten Räuberereien, Erpressungen, Ungehelichkeiten und Unerschlichkeit aller Art das Volk erbittern und zur Empörung anstacheln. Es soll namentlich der Aufbruch von Kurdistan das Graecois der flagelhaften Politik des vorigen Gouvernors, Heman Pascha, sein. Was hingegen uns betrifft, so schämen wir uns allfällig, einen Mann wie Sultan zum Pascha zu haben, der mit einer in solchen Zeiten unerlässlichen Geschicklichkeit und Gewandtheit ohne weiteren Befehl, als der Einfluß seines Namens, und von seinem niedrigen Urtheil und seiner Kenntniß der Menschen und Verhältnisse geleitet, die Provinz zur Zufriedenheit Aller regiert. Ihm haben wir es zu verdanken, daß hier Ruhe, Ordnung, Gerechtigkeit und Wohlstand herrschen.“

Aus Delfs wird der „Mil.-Ztg.“ ein Faktum mitgetheilt, welches geeignet ist, einige Lichtstreifen auf das passive Verhalten Schamyl's zu werfen. Ein Sohn Schamyl's wurde bekanntlich in Rußland erzogen und dann als Offizier in ein Regiment eingereiht. Der Vater wünschte den Sohn zurück und wandte sich an den Kaiser Nikolaus, welcher dem Sohne die Alternative stellte, entweder das Christenthum anzunehmen und in russischen Diensten zu bleiben, wo ihm die Prorogative eines Fürsten eingeräumt würden, oder in die väterliche Heimath zurückzukehren. 3 Tage Bedenkzeit wurden dem Sohne Schamyl's gegeben, der sich dann für die Rückkehr ins Vaterhaus erklärte. Als man diese Rückkehr an die Bedingung knüpfen wollte, daß der junge Schamyl geloben müsse, niemals gegen Rußland zu kämpfen, erklärte der Kaiser, der Sohn habe von jetzt an dem Vater zu gehorchen und sei ohne Bedingung zu entlassen, was denn auch geschehen ist.

Frankreich.

Paris, d. 4. März. Der schnelle Tod des Kaisers von Rußland beschäftigt fortwährend noch alle Welt. Der Eindruck, den diese Nachricht gemacht hat, ist ein allgemein friedlicher und beruhigender gewesen. Unsere Spesulanten und Geschäftsleute glauben sich schon in vollem Frieden. In den hiesigen offiziellen Kreisen ist man jedoch nicht so sanguinisch und glaubt nicht, daß Alexander II. sich so schnell dazu verstehen wird, die Friedensbedingungen des Westens anzunehmen. Die Reise des Kaisers nach der Krim ist übrigens auch keineswegs aufgegeben. Derselbe kommt heute nach Paris zurück und wird, so versichert man wenigstens, im Laufe dieses Monats nach dem Orient aufbrechen. Auch die Bildung der Ost-Armee, die dem Publikum in einer auf höheren Befehl von den halboffiziellen Blättern heute veröffentlichten Note bekannt gemacht wurde, scheint nicht anzunehmen, daß man höchsten Ortes großes Vertrauen in die friedlichen Gesinnungen des Kaisers Alexanders II. setzt. — Die pariser Journale stimmen im Allgemeinen mit mehr oder weniger Vorbehalt in den Glauben des Publikums ein, daß der Tod des Kaisers Nikolaus den Abschluß des Friedens wesentlich erleichtern kann; sowohl weil mit dem Czaren ein persönliches Hinderniß verschwunden ist, als weil man seinem Nachfolger andere Gesinnungen zuschreibt, wie er denn in der That die seit zwei Jahren besetzte Politik Rußlands, namentlich die Menschensoffische Mission und den Einbruch in die Donau-Fürsten-

thümer nicht eben gebilligt haben soll. Die „Assemblée Nationale“ allein scheint den Frieden nach wie vor nicht gut für möglich zu halten, ehe das Schwert das Loos Sebastopols entschieden habe. — Mit Preußen gehen die Unterhandlungen fort, da die Westmächte an ihrer Politik der Nachgiebigkeit und der Verschönllichkeit so lange festhalten wollen, als dies nur immer möglich ist. General Wedell's Abreise ist eine natürliche Folge dessen, was sich in jüngster Zeit ereignet hatte. Der im Einklange mit seinen Instruktionen unterzeichneten Konvention mit Frankreich ist in Berlin die Ratifikation verweigert worden, und General Wedell ist dadurch hier in eine falsche Stellung gekommen. Ohne ganz bestimmte Vollmachten, welche die erwähnte Verweigerung wieder aufheben, ist eine Mission für diesen Diplomaten schwer denkbar. Man will hier darum noch immer nicht ganz an einer enlichen Verständigung verzweifeln, und die längst beabsichtigte Bildung einer Ost-Armee beweist nichts gegen diese Meinung. Zu einer solchen muß es in jedem Falle kommen, wenn der Krieg fort-dauert, Preußen mag sich den Westmächten anschließen oder nicht. Nur deren Bestimmung würde in diesem Falle eine verschiedene sein. General Magnan ist zum Ober-Feldherrn derselben ernannt und hat gestern Abends zum ersten Male in dieser Eigenschaft gezeichnet. — Der Gesundheitszustand Thiers', der bekanntlich den Arm gebrochen hat, stößt seinen Freunden große Besorgnisse ein. Man fürchtet für dessen Leben. — Das letzte rasche Steigen der Börsen-Course hat viele Opfer gefordert. Ein reicher (am Börsenplatz Nr. 6 wohnender) Spesulant, der beinahe eine Million verlor, hat sich heute Morgens erschossen. — Der greise Republikaner Dupont de l'Éure, gedessener Präsident der provisorischen Regierung, ist am 2. d. auf seinem Landgute Rougeperrier gestorben.

Paris, d. 5. März. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser gestern Abend 7 Uhr von seiner Reise zurückgekehrt sei. — Das offizielle Blatt berichtet, die Ratifikationen des zwischen Piemont und Frankreich und England abgeschlossenen Allianz-Vertrages seien gestern (Sonntag) zu Paris ausgetauscht worden.

Schweiz.

Bern, d. 1. März. Die ganze liberale Bevölkerung Tessin's hat sich erhoben, um gegen die koalirte Dpposition die Grundzüge der neuen Eigenoffenschaft zu retten. Außer der Verbrennung der Presse des „Patriota“ in Faudo ist kein weiterer Gewaltakt weder an Personen noch an Eigenthum mehr vorgekommen. Es bestätigt sich übrigens, daß die Regierung in der letzten Zeit keine Gewalt mehr hatte, und der Zustand des Landes soll in letzter Zeit durch die Umtriebe der Dpposition ein so unerträglich gewesen sein, daß es nur eines Ereignisses, wie der Ermordung des Giorgi bedurfte, um die ganze Regierungspartei zum Aufstande zu bringen. Die heute hier eingetroffenen Tessiner Blätter berichten mit großem Enthusiasmus von der immer weiteren Ausdehnung des „Pronunciamento's“, wie sie die Erhebung nennen. Der Bundesrath hat auf die erste Nachricht von der revolutionären Bewegung dem eidgenössischen Kommissär Instruktionen geschickt, dahin zu wirken, daß die konstitutionellen Behörden sogleich wieder zum vollen Gebrauch ihrer Gewalt kämen. Herr Bourgeois begab sich hierauf nach Bellinzona und machte der Regierung geeignete Vorstellungen. Er verlangte vor allem augenblickliche Entfernung der bewaffneten Volkshaufen aus Bellinzona und die nöthigen Maßregeln zum Schutze der Großrathsmitglieder, welche zur Dpposition gehören. Hierauf hat der Staatsrath sofort 300 Bewaffnete ausgewiesen und die Freilassung Stoppa ni's befohlen. Der große Rath hat sich gestern nur 63 Mitglieder stark versammelt, welche den Advokaten Galli zum Präsidenten wählten. In der Bundesstadt hofft man, die liberale Partei werde jetzt so viel Einsicht und Patriotismus entwickeln, daß der Kanton endlich einmal in den Zustand derjenigen Ruhe komme, welche für seine weitere Entwicklung auf der Bahn des Fortschrittes unerlässlich ist.

Vermischtes.

— Berlin. Beim Criminalsenat des Kammergerichtes wurde am 2. d. ein Injurienproceß gegen den Küster Colberg aus Hohenlandin bei Angermünde verhandelt, der den Bauer Wilke daselbst dadurch beleidigt haben sollte, daß er an den beiden letztvergangenen Osterfeiertagen in der Kirche denselben den Klingbeutel absichtlich nicht vorgehalten hatte. Das Gericht erster Instanz fand in der Handlungsweise des Angeklagten, der zu seiner Entschuldigung angeführt hatte, daß er dem Kläger am Charfreitage vorher den Klingbeutel vergeblich vorgehalten habe, den Thatbestand einer Beleidigung, da der Verklagte offenbar in der Absicht, den Kläger zu fränken, so gehandelt habe, und erkannte auf 5 Thaler Geldstrafe. Das Kammergericht hat dies Urtheil in der Appellationsinstanz bestätigt.

— Von den Rheingegenden und vom Niederrhein hört man wieder von großen Ueberschwemmungen, welche der neuerdings zum zweiten Male erfolgte Eisgang zur Folge gehabt hat.

— Homburg v. d. G., d. 3. März. Ein so eben hier ein-treffender reitender Bote bringt die Nachricht, daß der Strudel zu Raubheim gestern um die Mittagsstunde unvorläufig versiegt sei.

— Göttingen, d. 2. März. Ein Pistolenduell, das gestern auf der Pflanze zwischen dem Studirenden der Rechte C. H. v. Ben-nigsen aus Hannover und dem Studirenden der Theologie E. Ahrends aus Lübeck stattfand, endete damit, daß ersterer einen Schuß in den Kopf erhielt, der ihm den Schädel zerstückelte. Er lebt zwar noch, schwer aber, wie sich denken läßt, in großer Gefahr. Die Universitäts-Debatte hatten von der Sache gehört, aber zu spät; sie kamen eben an, als die Schüsse gefallen waren. Des Studirenden Ahrends haben sie sich versichert.

Bekanntmachungen.

Holz-Auction.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von circa 250 Stück kiefern Bau- u. Schneideholz, „ 11 1/2 Klafter kiefern Scheit, „ 4 „ do. Ast- und „ 85 „ do. Reisholz aus dem Unterförste Mühlbeck steht Termin an auf Dienstag den 20. d. M. früh 9 1/2 Uhr an Ort und Stelle in diesjährigen Schlage am Mittelbuschwege.

Herr Förster Edel zu Forsthaus bei Mühlbeck zeigt auf Verlangen das Holz bereits vor der Auktion öfentlich an; die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und nur noch bemerkt, daß die Bezahlung sofort erfolgen kann.

Zöckeritz, den 6. März 1855.
Der Königliche Oberförster
Plaker.

Auction

von Stahl- und Eisenwaaren.
Mittwoch den 14. d. M. Nachmitt. 1 Uhr sollen gr. Ulrichsstr. Nr. 18 eine Partie Futterklingen, Senfen, Spaten, Schuppen, Paden, Ketten, verschiedene Köpfe u. dgl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Ein zugeststes Pferd verkauft Dekonom Schmidt in Cönnern.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Halle** durch die **Pfeffersche Buchhandlung:**

Glaubenspredigt. Von Ulrich. Magdeburg 1855. Preis 1 Egr.

Auch die vor Kurzem von demselben Verfasser angezeigten drei Predigten (Trostpredigt, Fester Grund, Religion) sind wieder vorrätig und zu dem Preis von 1 Egr. zu haben.

In der Strohhut-Wäsche und Bleiche

von Fanny Wächter. Schmeerstraße Nr. 23,

werden Strohhüte jeder Art wie immer schnell und schön gewaschen und nach neuester Façon umgearbeitet.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 6. März.

Anl. d. Preuss. Staates		Anl. d. Provinzial-Regierungen		Anl. d. Städte		Anl. d. Eisenbahnen		Anl. d. auswärtigen Staaten		Anl. d. auswärtigen Banken	
Nr.	Art.	Nr.	Art.	Nr.	Art.	Nr.	Art.	Nr.	Art.	Nr.	Art.
1	1000000000	1	1000000000	1	1000000000	1	1000000000	1	1000000000	1	1000000000
2	1000000000	2	1000000000	2	1000000000	2	1000000000	2	1000000000	2	1000000000
3	1000000000	3	1000000000	3	1000000000	3	1000000000	3	1000000000	3	1000000000
4	1000000000	4	1000000000	4	1000000000	4	1000000000	4	1000000000	4	1000000000
5	1000000000	5	1000000000	5	1000000000	5	1000000000	5	1000000000	5	1000000000
6	1000000000	6	1000000000	6	1000000000	6	1000000000	6	1000000000	6	1000000000
7	1000000000	7	1000000000	7	1000000000	7	1000000000	7	1000000000	7	1000000000
8	1000000000	8	1000000000	8	1000000000	8	1000000000	8	1000000000	8	1000000000
9	1000000000	9	1000000000	9	1000000000	9	1000000000	9	1000000000	9	1000000000
10	1000000000	10	1000000000	10	1000000000	10	1000000000	10	1000000000	10	1000000000

Berlin = Anhalter Lit. A u. B. 131 1/2, 134 gem. Berlin-Hamburger 106 1/2, 108 gem. Berlin-Stettin 145 1/2, 145 1/2 gem. Ost-Pr. 126 1/2, 126 1/2 gem. Oberschl. Lit. A. 191 1/2, 195 gem. Rheinische 8 1/2, 90 gem. Thüringer 100 u. 99 1/2 gem. Wilhelmsbahn (Cöln-Lit.) 1-8 1/2, 1-8 gem. Die Bk. war heute in fester Haltung und die Course gegen gestern ohne erhebliche Veränderung.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag den 8. März 1855. Zum zweiten und letzten Male: **Ipfigenia auf Tauris**, große tragische Oper in 4 Acten von Guillard, Musik von Ritter von Gluck.
C. Bredow.

Zweibendorf.

Zum Pfannenfuchen-Schmause und Tanzmusik Sonntag den 11. März ladet ergebenst ein
Alexzig.

Auf der **Nietlebener Straße** ist neulich ein **Mantel gefunden** worden; der sich legitimirende Eigentümer wolle sich bei Herrn **Hummelmann** in den „drei Kugeln“ melden.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Emma** geborne **Knauer**, von einem munteren Mädchen erlaube mir Freunden und Verwandten hiermit anzugeigen.
Duis, den 5. März 1855.
F. A. Schmidt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit die traurige Nachricht an, daß die verwittwete Frau **Steuer-Rendant Krüger** nach langem Leiden am 3. März früh entschlafen ist. Lauchstädt und Mücheln.
Die Hinterbliebenen.

Marktberichte.

Magdeburg, den 6. März. (Nach Bismarck.)
Weizen 76 — 80 # Gerste 42 — 44 # Roggen 54 — 60 # Hafer 29 — 31 # Kartoffelspiritus, die 14,400 pCt. Tralles 41 1/2 #.

Nordhausen, den 3. März.

Weizen 2 # 21 Jg bis 3 # 8 Jg. Roggen 2 # 12 # 2 # 23 # Gerste 1 # 17 # 2 # 2 # Hafer 1 # 3 # 1 # 6 # Rübsöl pro Centner 17 #. Petrol pro Centner 16 1/2 #.

Berlin, den 6. März.

Weizen loco 84-94 #. Roggen loco 83-88 1/2 #. 61 1/2-64 # pr. 32 pfd. b. März 60 1/2 # Br. 60 #, März April 59 # b. Br. u. G. Frühl. 58 1/2 # b. Br., 58 1/2 # Br., 58 1/2 # G. Mai Juni 57 # b. Br., 57 1/2 # G. Gerste große 45-49 #, kleine 40-44 #. Hafer loco 29-32 #, 50 pfd. pr. Frühl. 31 1/2 # b. Br., 31 # Br. Gersten 58-63 #. Weizen loco 15 # Br., 14 1/2 # G., März 15 # Br., 14 1/2 # G., April Mai 14 1/2 # Br., 14 1/2 # G., Petrol loco 14 1/2 # b. Br., Frühl. 14 1/2 # Br., 14 # G. Spiritus loco ohne Faß 30 1/2 # b. Br., mit Faß 30 1/2 # b. Br., März und März April 30 1/2 # Br., 30 1/2 # G., April Mai 30 1/2 # b. Br., 30 1/2 # Br., 30 1/2 # G., Mai Juni 31 1/2 # b. Br., 31 1/2 # G., Juni Juli 31 #, # b. u. G., 32 Br. Weizen unverändert. Roggen loco fest, Termine höher, Schluss etwas matter. Rübsöl höher bezahlt. Spiritus fester.

Dresden, d. 6. März. Weizen, weißer 67-114 Jg. gelber 69-108 Jg. Roggen 76-8 Jg. Gerste 60-71 Jg. Hafer 28-17 Jg. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 pCt. Tralles 13 1/2 # b. u. Br. Stettin, d. 6. März. Weizen still. Roggen 57-62 #, Frühl. 55 # b. u. G., Mai Juni 56, Juni Juli 56 1/2. Spiritus 12 1/2 #, Frühljahr 12 1/2 #. Rübsöl 14 #, Sept. Oct. 13 1/2 #.

Hamburg, d. 6. März. Getreidemarkt leblos. Del still.

London, d. 5. März. In Weizen keine Kauflust. Englischer zu 4 Schillingen niedrigeren Preisen angebotenen Frühljahrs-Getreide 2, Wehl 5 Schillinge billiger als am vergangenen Montag.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 6. März Abend am Unterpiegel 13 Fuß 6 Zoll.
am 7. März Morgens am Unterpiegel 14 Fuß 6 Zoll.
Zweitweiser Wasserstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 6. März am alten Pegel Nr. 13 und 4 Zoll.
am neuen Pegel 15 Fuß 6 Zoll.
Eisstand.

Telegraphische Depeschen der „Köln. Ztg.“

Wien, d. 5. März. Erzherzog Wilhelm ist gestern Abends nach St. Petersburg abgereist. — Lord John Russell ist heute Morgens hier eingetroffen. — Großfürst Michael soll bei Sebastopol gefallen sein. (Nach Paris ist am 5. März aus Frankfurt telegraphirt worden, aus Barna werde gemeldet, der Großfürst Michael sei vor Sebastopol getödtet worden, doch bedürfe diese Nachricht der Bestätigung.)

Warschau, d. 5. März. Durch von dem verewigten Kaiser Nikolaus noch erlassenen Befehl ist Fürst Menschikoff aus der Krim abgerufen und der Oberbefehl dem General v. Osten-Sacken übertragen worden. General Rüdiger ist nach St. Petersburg berufen. (Die Abberufung Menschikoff's meldeten wir schon in unserer heutigen Berliner Correspondenz. Also auch du, mein Sohn Brutus!)

London, d. 6. März. Die gestrigen Debatten im Unterhause waren ohne besonderes Interesse. Nach Vertagung der Debatte über die Zeitungstempel-Bill ward das Artillerie-Budget votirt. Nur gegen einen einzigen Posten, der aber schließlich auch bewilligt wurde, machte sich eine Opposition geltend.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. März. Das Urtheil der englischen Presse über den verstorbenen Kaiser Nikolaus ist im Allgemeinen kalt, doch versagt man dem Geschiedenen den Tribut der Achtung nicht, den die Selbstachtung einem größeren Feinde gegenüber fordert. Die „Times“ erinnert bald an das Schicksal Belsazar's und Sanherib's, bald feiert sie die Größe des ehemals so weisen und britenfreundlichen Autokraten, dessen Persönlichkeit in physischer wie geistiger Beziehung an Wilhelm den Großen und Karl den Großen gemahne. Das Wochenblatt den Großen und Karl den Großen gemahne. Das Wochenblatt „The Press“ sieht in dem Tode des Zar eine wunderbare Fügung, denn gerade in den letzten Tagen hätten sich die Friedensnachrichten mehr als je umwölkt. Jetzt aber ändere sich die Physiognomie Europas, paß. „Daily News“ fann sich nicht mit dem Gedanken befreundeten, daß das Schicksal der Welt vom Leben oder Sterben eines einzigen Menschen abhängt. Die Politik des Kaisers Nikolaus war keine persönliche, sondern eine nationale, und die Ueberlieferungen Peters des Sönliche, sondern eine nationale, und die Ueberlieferungen Peters des Großen seien mit ihm nicht zu Grabe gegangen. Der neue Kaiser Alexander werde dem Nationalstolz nichts zu vergeben wagen, und Alexander werde dem Nationalstolz nichts zu vergeben wagen, und als ein friedliebender Monarch von der altrussischen Partei desto eifriger beobachtet werden. Europa habe nicht den Tod des Kaisers Nikolaus, sondern den Fall Sebastopols verlangt. Nach dem Untergang dieser Besse sei England bedrückt, aber werde dann Rußland bedrückt sein? So sei noch kein Ende des Kriegs abzusehen. — Hr. v. Ufedom ist gestern, von Calais kommend, in London eingetroffen. — Herr Phinn beabsichtigt, am Dienstag im Hause der Gemeinen den Antrag zu stellen: „daß Ihre Maj. in einer unterthänigen Adresse ersucht werde, im Falle Friedensunterhandlungen eröffnet werden, ihren Gesandten zu befehlen, daß sie nach Kräften auf eine Wiederherstellung des Königreichs Polen innerhalb seiner alten Grenzen hinwirken, als auf eine Maßregel, die an und für sich gerecht und notwendig ist, mit der alten Politik Englands in Einklang steht und zu der gebührenden Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts unumgänglich notwendig ist.“ — Lord J. Russell ist heute als Vertreter der City von London wieder erwählt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 5. März. Das Volksting als Komitee hat beschlossen, die wichtigsten Wehrausgaben des früheren Kriegsjahres und des Marineministers, ferner Spennock's Ausgaben für den Reichsrath und die Anschaffung eines Post-Dampfschiffes zu verweigern. Die Minister-Anfrage wird in öffentlicher Sitzung verhandelt werden. Der König ist in Folge einer Erkältung seit acht Tagen bettlägerig. Das Bulletin besagt: der Husten ist noch ziemlich hart, die Nachtrube flüßend und das Fieber unbedeutend.

Amerika.

Eine von Cadix abgegangene und in Paris angetommene offizielle Depesche meldet, daß man die bestimmte Entdeckung einer Verschwörung auf Cuba gemacht habe. Der Plan war, den General-Kapitän, General Concha, zu ermorden und die Besitzergreifung der amerikanischen Filibustier zu begünstigen. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Ein mit Munition beladenes Schiff wurde in den Vereinigten Staaten mit Beschlag belegt.

Vermischtes.

Der Aufenthalt des Lord John Russell in Berlin gab dem Rabbiner Dr. Philippson in Magdeburg Veranlassung, in Vertretung des Interesses der Juden an den Lord eine Adresse zu richten, in welcher außer dem Danke für die Bemühungen des Lords um den Eintritt der Juden in das Parlament, das ist um die Beseitigung der einzigen, in Großbritannien noch vorhandenen Ausschließung aus Gläubigen, besonders das Gesuch ausgesprochen ward, bei den Friedensverhandlungen in Wien keinen Unterschied hinsichtlich der Rechte der Rajah in der Türkei nach der Religion eintreten zu lassen, um der Rajah in der Durchführung des Prinzips zur Hälfte eine sehr große mehr, da die Durchführung des Prinzips geben würde. Lord John Ruf-ringe Bürgschaft auch für die Christen geben würde. Lord John Russell hat dem Dr. Philippson schon den andern Tag ein Schreiben zu kommen lassen, worin er mit den bestimmtesten Worten den festen Entschluß der Regierung Ihrer Britischen Majestät ausdrückt, „bes harrlich dafür Sorge zu tragen, daß die jüdischen Unterthanen des Sultans ganz wie die christlichen von Sr. Hoheit die Wohlthaten

gleicher Rechte und unparteiischer Verwaltung erhalten.“ Das Schreiben, ganz von der Hand des Lords, ist übrigens mit einem Trauer-rande versehen und schwarz gesiegelt.

In dem Briefe eines der Befasung von Sebastopol angehörenden russischen Officiers an einen Wiener Freund heißt es: „Vor Kurzem slog eine Anzahl Trappen über den französischen Laufgräben dahin. Die Franzosen schossen nach ihnen, und die Russen thaten ein Gleiches. Vier Trappen fielen zwischen den russischen Festungswerken und den französischen Laufgräben nieder. Niemand jedoch wagte es, sie sich zu holen. Ein russischer Capitän trat endlich vor, zog ein weißes Taschentuch heraus, ließ es in der Luft wehen, schritt mutbig auf die vier Trappen los, ergreift zwei davon und trug sie nach den französischen Laufgräben hin, fehrte dann zurück, hob die beiden anderen auf, salutirte die Franzosen und kam mit seiner Hälfte der brüderlich getheilten Beute unter dem Beifallsrufen der Feinde in unseren Verschanzungen an.“

Die erste russische Druckerei, die keinen Censor kennt, ist in London im Februar 1853 von dem geistvollen Alexander Herzen gegründet worden. Die russischen Typen verschaffte sich der unternehmende Eigenthümer in derselben Pariser Schriftgießerei, die den Staatsdrucker in St. Petersburg bedient, weshalb er seine Anstalt scherzweise „Imprimerie Imprialiste et Révolutionnaire“ zu betiteln pflegt. Ihre Thätigkeit ist jedenfalls in literarischer Beziehung höchst anerkennenswerth, da sie unter andern Zwecken auch den verfolgt, russische Poesien, die nur in Manuscript von Hand zu Hand geben, der Vergessenheit zu entreißen, und die Lücken, welche die verstümmelte Hand der kaiserlichen Censur in die Werke Puschkin's, Sermentoff's und anderer riß, auszufüllen. Bis jetzt hat Herr Herzen folgende Schriften verlegt: „Der St. Joury-Tag.“ „An den russischen Adel.“ „An die russischen Soldaten in Polen.“ „Die Taufe des Eigenthums.“ „Unterbrochene Erzählungen.“ „Gefangenhaft und Verbannung.“ „Briefe aus Frankreich und Italien.“ „Som andern Ufer.“ Zwei Gesichte des heiligen Condrace.“ „Zwei Briefe von Pougatschew.“ „An die russischen Gefangenen in Frankreich.“ „Der Russengott“ u. u. Wie man hört, ist es der „Centralisation Democratique Polonoise“ gelungen, eine ungeheure Anzahl Exemplare dieser noch nie dagewesenen russischen Literatur über die chinesische Mauer zu schleudern, die Congreß-Polen umschließt, und an den Gestaden des Schwarzen Meeres und des finnischen Golfs zu verbreiten. Die russischen Gefangenen in England erzählten, daß sie beim Abschied von den Alands-Inseln russische Flugblätter aus London in den Händen der Mäander sahen. Mit der englischen Regierung steht Herr Herzen in durchaus keiner Verbindung, wie sich bei der revolutionären Tendenz seiner Bestrebungen von selbst versteht.

Preussische Bank.

Monats-Abbericht der preussischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

1) Geprägtes Geld und Barren	25,116,900 Thlr.
2) Kassen-Anzahlungen und Darlehens-Kassenscheine	1,943,400 „
3) Wechsel-Behände	20,821,100 „
4) Lombard-Behände	9,289,600 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	14,174,400 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	18,924,700 „
7) Depositen-Kapitalien	24,990,800 „
8) Guthaben der Staatsstellen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Berkehrs	14,844,700 „

Berlin, den 28. Februar 1855.
Königlich preussische Haupt-Bank-Directorium.
v. Lauprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Boywob.

Fremdenliste.

Angekommen Fremde vom 6. bis 7. März 1855.
Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Heese u. Werner a. Magdeburg, Drost a. Hamburg, Decastro a. Altona, Wefner a. Frankfurt, König a. Kitzingen, Wolff a. Berlin, Gumpert a. Bernburg, Wiedemann a. Leipzig.
Stadt Zürich: Dr. Rentier Baumann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Gubring a. Kreuznach, Telemann a. Halle, Repetti a. Prag, Käufer a. Riga, Sanner u. Philippson a. Magdeburg.
Goldner Ring: Dr. Opersänger Weiser a. Neutra in Ungarn. Dr. Bergschw. Demter a. Staßfurt, Dr. Fottor Bergmann a. Schortewitz, Dr. Kaufm. Wenemeyer u. Frau a. Braunschweig.
Goldner Löwe: Dr. Forstmitr. v. Böcke u. Dr. Kamm. v. Dittow a. Seidenberg. Die Hrn. Kauf. Mohr a. Breslau, Pauli a. Pflz.
Stadt Hamburg: Dr. Bandeau m. Lechter a. Hornburg in Frankreich. Die Hrn. Gend. v. Rütze u. Eulz a. Bern. Die Hrn. Kauf. Fernd a. Baireuth, Ehen a. Berlin, Nagel a. Leipzig.
Schwarzer Bär: Dr. Gerreidchtr. Lehmann a. Galbe. Dr. Kaufm. Sieckner jun. u. Dr. Buchdruckereib. Zurl a. Merseburg.
Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Böbiger a. Erfurt, Bitor a. Güssen, Winter a. Berlin. Dr. Pferdehrlr. Desj a. Frankfurt a/M. Dr. Fabrit. Steinopf a. Eßelün.
Magdeburger Bahnhof: Dr. Paetzl. Zint a. Berlin. Dr. Gustaf. Hoffmann a. Stuttgart. Dr. Aluar Reibe a. Wiederau. Dr. Kaufm. Schwarz a. Weichselburg.
Thüringer Bahnhof: Dr. Geh. Finanz-Rath v. Schleichenhof a. Duffelsdorf. Dr. Oberst-Rent. v. Rangenheim a. Dresden. Dr. Kaufm. Webermann a. Halberstadt. Dr. Buchhrlr. Reimer a. Berlin. Dr. Deten. Sigas a. Burg-Ablesfeld.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	331,97 Bar. z.	331,99 Bar. z.	331,06 Bar. z.	331,77 Bar. z.
Dunstdruck	1,44 Bar. z.	1,25 Bar. z.	1,72 Bar. z.	1,67 Bar. z.
Rel. Feuchtigheit	79 pCt.	75 pCt.	66 pCt.	73 pCt.
Luftwärme	1,0 G. Rm.	2,4 G. Rm.	0,1 G. Rm.	0,5 G. Rm.

Bekanntmachungen.

4—5000, 2500, 1500, 1000, 800 und 550 *Rp* sind gegen gute Landhypothek auszuliefern durch den Justizrath **Witte**.

Ein gut im Stande befindliches, hübsch arrondirtes Landgut, 2 Stunden von Leipzig, mit 250 Morgen, vollständigem Inventarium (25 Kühe, 10 Jungvieh, 6 Pferde, 150 Stück Schaaf, 17 Schweine u. s. w.) wird verkauft durch **J. B. Eck** in Leipzig, Windmühlenstraße Nr. 51.

Gingefandt.

Wir erlauben uns vor einiger Zeit in diesen Blättern die Aufmerksamkeit auf eine neue Musterzeitung für Frauen, „**Der Bazar**“, zu lenken, und erscheint unsere Empfehlung jetzt, wo das erste Quartal vollständig vor uns liegt, mehr als gerechtfertigt. — Unter den vielen allerliebsten Beilagen, welche die Zeitung uns bis jetzt brachte, zeichnet sich namentlich eine solche in der so eben erschienenen Nr. 6 aus. Sie besteht in einem Kragen von feinem schottischen Battist mit reizendem Muster, aus dem berühmten Magazin von Gerson freres à Paris & Berlin. — Das klingt zwar wunderbar, da die ganze Zeitung nur 15 Sgr. kostet, aber es ist so; in der **Knapp'schen Buchh.** in Halle liegt die Zeitung auf. — l.

Eine anständige Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist große Ulrichsstraße wegen eingetretener Verhältnisse vom 1. April ab zu beziehen. Näheres zu erfragen Domplatz Nr. 7, eine Treppe hoch.

Wegen Abschaffung der Pferde sind zu verkaufen:

- 1 fast neuer Spänniger Leiterwagen,
- 1 do Spänniger do
- 1 do Spänniger Jalouise-Wagen,
- 1 do Spänniger offener Kutschwagen.

Näheres durch **Ed. Stuckrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Halsgeschmeide wurde am 4. d. Mts. auf dem Wege von Trotha bis nach dem Neumarkt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei **Mad. Neue**, Scharngasse Nr. 3 abzugeben.

Anzeige.

Zum Waschen und Bleichen von Strohhüten, so wie mit einem wohl assortirten Lager von modernen Sommerhüten empfiehlt sich

die Pughandlung von
Caroline Porsche,
am Markte.

Einen anständigen Knaben nimmt in die Lehre der Handschuhfabrikant **J. C. Siebert**.

Eine in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrene Wirthschafterin sucht zum 1. April eine Condition; ihre Zeugnisse liegen zur Einsicht bei dem Zimmermeister **Taatz**, Glaucha Mittelwache Nr. 2.

Ein mit guten Attesten versehener arbeitsfähiger verheiratheter Mann sucht eine dauernde Beschäftigung als Hausmann, Kutscher oder dergl. und kann jederzeit antreten. Gef. Offerten nimmt Herr **Gaudig**, Rathhausgasse Nr. 9 entgegen.

Frischen Bairischen Malzzucker empfing wieder **Carl Brodtkorb**.

Nochmals

nehme ich Veranlassung, auf die seit Beginn dieses Jahres erscheinende Frauenzeitung „**Der Bazar**“ (vorrätig in der **Pfeiferschen Buchhandlung**) hinzuweisen. — Nicht allein, daß dieser wahrhafte „Dmütus für Frauen“ uns in den bisher erschienenen Nummern Beilagen mit Zeugproben, Stick-, Strick- und Häkelmuster, Musikstücke für Pianoforte, Schmitzmuster u. s. w. u. s. w. in größter Mannigfaltigkeit brachte — die so eben erschienene Nr. 6 erfreut die Abonnenten sogar mit einem wunderschönen Battistkragen. Der **Bazar** bietet für den Preis von 15 Sgr. vierteljährlich in der **Ebat Unglaubliches**.

Auf die von der verehrlichen Direction der Thüringischen Eisenbahn an uns unterm 28. v. Mts. ergangene öffentliche Aufforderung haben wir Nachstehendes ergeben zu erwidern. Wenn, wie hier der Fall ist, eine Stadt von der Verkehrsbedeutung der Unfrigen, fortwährend in mehrfachen Frachtsätzen sowohl der Eisenbahnverbände als auch nach den einzelnen Stationen zurückgesetzt ist und von einer Seite auch in Pöstellung von Aufbewahrungs- und Transportmitteln für den Getreide- und Güterverkehr vielfach Grund zur Klage gehabt hat; wenn deren örtliche Wünsche und Interessen bei dem entfernten Domicil der Directionen schon aus diesem Grunde eine volle Vertretung und Berücksichtigung nicht fanden und wenn man, von dem ursprünglichen Project abweichend, langjährig bemüht gewesen ist, derselben den selbstständigen Anfangspunkt der Thüringischen Bahn durch den directen Anschluß an Leipzig auf das Wesentlichste zu verkümmern, dann haben deren Bürger gewiß Veranlassung genug, die Behandlung von Seiten der berührenden beiden Eisenbahnen für eine tiefmutterliche allgemein zu erachten und sie in ihrem durchaus localen Blatte auch offen so zu nennen, und sie haben ferner den vollgültigsten Grund sich unter einander zu Anstrengungen aufzufordern, welche beabsichtigen, durch neue Bahnanlagen der Stadt eine bedeutend vortheilhaftere Stellung und volle Selbstständigkeit im Nege der Eisenbahnen zu verschaffen. Das ist von uns geschehen; weitere öffentliche Erörterungen haben wir nicht gesucht, halten sie auch hier nicht am rechten Orte und werden uns ferner nicht darauf einlassen. In geeigneten Stellen haben solche schon genugsam Statt gefunden und werden, wenn sich Anlaß ergeben sollte, auch fernerhin nicht unterbleiben.

Wucherer. A. Jacob.

Zur Nachricht für das landwirthschaftliche Publikum.

Die unterzeichnete Direction beehrt sich, die Herren Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß die

Neue Berliner Hagel-Asscuranz-Gesellschaft

ununterbrochen in ihrer Wirksamkeit fortfährt und die Versicherungen gegen Hagelschlag unter den während ihres 32jährigen Bestehens bewährten soliden Grundfäden auch ferner übernimmt.

Die Gesellschaft bietet den Versicherenden alle die Vortheile, welche ein gut organisirtes Institut, unterstützt durch eine langjährige, bei der Hagel-Versicherung so unentbehrliche Erfahrung, darzubieten vermag; sie leistet durch ihren großen Gewährleistungsfonds, sowie durch den großen Umfang ihres Geschäfts die vollständigste Sicherheit und regulirt bei billigen Prämien die Schäden prompt und liberal.

Wir bitten die Herren Landwirthe daher, auch in diesem Jahre der **Neuen Berliner Hagel-Asscuranz-Gesellschaft** eine recht allgemeine Versicherungs-Theilnahme zuzuwenden und dem alten soliden Ruße, wie bisher, zu vertrauen, den sich die Gesellschaft von ihrer Begründung an erworben hat.

Berlin, im März 1855.

Direction der Neuen Berliner Hagel-Asscuranz-Gesellschaft.

Aufforderung.

Zu Actien-Bezeichnungen der zu bildenden Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft laden wir hierdurch ein. Prospeete und Statuten ic. dieses Unternehmens sind bei **Herren A. W. Barnitson & Sohn** in Halle a S. zu erhalten.

Dessau, den 6. März 1855.

Das Comité der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.
Ackermann. Cichel. A. Frege. Krütli. Lieberoth. Lilia. Nalandt.
Stahlschmidt. von Unruh.

Das Neueste

in Gardinen- und Rouleauxstoffen, sowie gemalte Rouleaux aller Breiten empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrikpreisen **Händler.**

Zur Farbe und Wäsche nach Berlin

nimmt stets alle Arten Gegenstände an und besorgt prompt und billig bei 14 Tagen Lieferzeit **Händler, gr. Ulrichsstr. Nr. 60.**

Rikisch Gesetz-Sammlung für Juristen:

Neue Ausgabe (1806—1854 incl.) nebst der Provinzialgesetzgebung. Preis 3 Thlr. Supplement für die Besitzer der 1. Ausgabe, enth. die Legislatur von 1853—1854 und die Provinzialgesetzgebung. Preis 20 *Sgr*, sind so eben vollständig erschienen und eingetroffen in

G. C. Knapp's Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) in Halle.

Junge Mädchen von außerhalb, welche die hiesige Schule besuchen oder auf andere Weise sich hier eine Weiterbildung verschaffen wollen, finden unter den annehmbarsten Bedingungen eine höchst freundliche und wohlwollende Aufnahme in einer hiesigen Lehrfamilie. Herr Kaufmann **Gille** Neumarkt, Geißestraße Nr. 72) wird so freundlich sein und nähere Auskunft hierüber ertheilen.

Ein Behring, am liebsten vom Lande, der die Fleischerprofession erlernen will, kann sich melden bei **Brönne**, Fleischermeister in Halle, Mittelstraße Nr. 5.

Einige Pensionaire finden unter billigen Bedingungen Kost, Pflege und Hilfe bei den Schularbeiten gr. Ulrichsstraße Nr. 37.

Strohüte zu waschen à Stück 6 *Sgr*, *1/2* und umzunähen 12 *Sgr*, *1/2* nimmt an die Pughandlung von **Pauline Pieser**.

Mit Bezug auf das Inserat der Thüringischen Eisenbahn-Direction in Nr. 53 dieser Zeitung ersuchen wir die Herren **Wucherer** und **Jacob**, uns in diesem Blatte mitzutheilen, was sie unter „stiefmütterlicher Behandlung“ verstehen.

Einige rechtschaffene Stiefmütter

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und

literarisches Blatt

für Stadt

und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

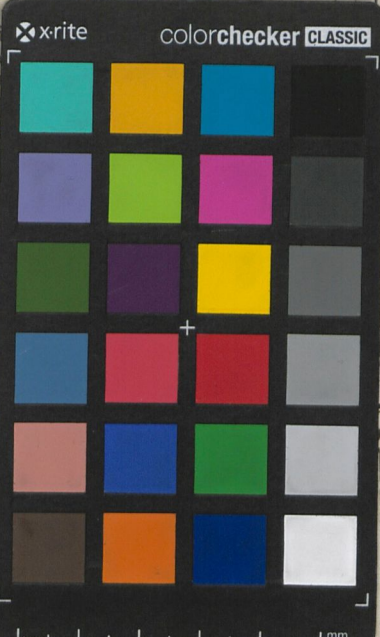
56.

Halle, Donnerstag den 8. März
Hierzu eine Beilage.

1855.

Deutschland.

Berlin, d. 6. März. Nach eingegangener telegraphischer Depesche wird der russische General v. Grünwald aus St. Petersburg kassirt, um die Notification von dem Tode des Kaisers Nicolaus wie von der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. zu verhindern. In gleichem Auftrage wird sich der General v. Lieven begeben. Einer der letzten Akte von großer Bedeutung, die der Kaiser Nicolaus vor seinem Tode vorgenommen hat, ist die Berufung des Fürsten Menschikoff von seiner Stellung als Oberbefehlshaber der Armee in der Krim, und seine Ersetzung durch den Generalfeldmarschall Gortschakow. Man macht dem Fürsten Menschikoff Fehler in der Kriegsführung auf der taurischen Halbinsel zum Vorwurf. Obgleich die Nichtbeachtung der Festschnur der Feinde in Cypatoria ein Fehler ist, wird er doch nicht für ein Fehler des Generalfeldmarschalls Gortschakow angesehen, denn offenbar ist die Verbindung ein neuer Versuch, die Aufmerksamkeit auf die Aufmerksamkeit der Kaiserin zu lenken. Man macht dem Fürsten Menschikoff Fehler in der Kriegsführung auf der taurischen Halbinsel zum Vorwurf. Obgleich die Nichtbeachtung der Festschnur der Feinde in Cypatoria ein Fehler ist, wird er doch nicht für ein Fehler des Generalfeldmarschalls Gortschakow angesehen, denn offenbar ist die Verbindung ein neuer Versuch, die Aufmerksamkeit auf die Aufmerksamkeit der Kaiserin zu lenken.



6000 Last, Halle mit 3688 Last, Neusalzwerk mit 2392 Last, Colberg mit 1506 Last, Strassburg mit 1429 Last u. s. w. Die Kosten für die Salzfabrikation betragen 1,420,311 Thaler, wovon auf Schönebeck 312,149 Thaler, auf Dürrenberg 149,345 Thaler, auf Königsborn 147,418 Thaler u. s. w. kommen. Die Einnahmen bei der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung des Staates sind im Ganzen für das Jahr 1855 veranschlagt auf 8,520,632 Thaler, die Ausgabe dagegen auf 6,811,047 Thaler, so daß mithin ein Ueberschuss von 1,711,586 Thaler und zwar 115,586 Thaler mehr als im Vorjahre bleibt.

Berlin, d. 6. März. Se. Majestät der König haben geruht: Die Grafenwürde der Nachkommen des verstorbenen Bischofs Dr. Rost anzuerkennen; so wie den General-Lieutenant z. D. von Stockhausen auf seinen Wunsch von der Leitung der Geschäfte der General Ordens-Kommission zu entbinden und den General-Lieutenant a. D. Grafen v. Brühl zum Präses derselben zu ernennen.

Der gestern von der Zweiten Kammer beschlossene Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung der Verordnung über das Verfahren bei eintretender Mobilmachung der Armee zur Herbeischaffung der Pferde durch Landlieferung, vom 24. Febr. 1834, lautet:

§. 1. Die unter Nr. 7 der Verordnung vom 24. Februar 1834 getroffene nachfolgende Bestimmung: das Maximum der Zahl eines einzustellenden Pferdes darf ferner in der Regel die Summe von Einhundert Thalern Preuss. Courant nicht übersteigen. Pferde, die höher abgeschätzt werden, müssen zunächst von der Einstellung zurückgewiesen werden. Nur dann, wenn unter der Masse der zur Ausübung vorgehaltenen Pferde nicht so viele, als das Contingent des Kreises beträgt, in dem Verthe von Einhundert Thalern und darunter vorhanden, oder sonst zu beschaffen sein sollten, kann auf höher tarirte Pferde, jedoch immer nur bis zum Werthe von Einhundert und Zwanzig Thalern Preuss. Courant zurückgegangen werden. Selbst wenn noch theurere Pferde genommen werden müßten, vergütet die Staatskasse doch nicht mehr als Einhundert und Zwanzig Thaler Preuss. Courant, wieb hierdurch aufgehoben: §. 2. Unter den über 120 Thlr. geschätzten kriegstüchtigen Pferden ist innerhalb der verschiedenen Kategorien (Stangen-, Vorder- und Reitpferde für die schwere oder leichte Kavallerie u.) jederzeit dasjenige Pferd

Praktik und Po...
Fortsetz...
... hat es längst gef...
... nicht Alles Got...
... Jahren für ihre Ang...
... Von den verschied...
... wie die Agricul...
... Die Vorschläge sind fo...
... unter nur noch den...
... Wirtschaft betreiben...
... wie der Mann von der A...
... von der Scheere und Nadel. Die Forderung hätte wenigstens...
... daß sie sich durch die unermessliche Wichtigkeit der Agricul...
... für die gesammte Bevölkerung weit eher rechtfertigen liesse, als...
... vornehmen Prüfungen in den kleinen Handwerken. Denn man...
... sagen, der Grundbesitz sei die erste und größte Staatsaktie, die...
... enen Händen zu überlassen für den ganzen Staatsbestand bes...
... sei, als wenn die Ausbesserung eines Stiefels einem unfähigen...
... huster überlassen werde. In der That, man könnte sagen, diese...
... schaftliche Examinationsthema passe recht gut in ein Prü...
... und verdiene, jener frommen Kapuzinerberedsamkeit...
... empfohlen zu werden, welche die Landwirtschaft mit ihren re...
... sischen Traumgebilden bisweilen erheitert.
... scherhaft indes der Vorschlag ausbleibt, der Gedanke selbst ist...
... Zeit nicht fremd, wenn man es auch vorzieht, ihn aus Klugheit...
... mit klaren Worten auszusprechen.
... im letzten Herbst kurz vor dem Beginn der diesjährigen Sitzung...
... immer beschäftigt waren sich preussische Provinzialstände mit einem...
... der Agriculturnpolitik. Aus dem Schoos dieser Versammlungen...
... Petitionen hervor, in welchen auf die Gefahren der Güterzer...
... für Staat und Volk aufmerksam gemacht und vor den Ver...

beeerenden Folgen der gesetzlich bestehenden Theilbarkeit des Grundeigentums eindringlichst gewarnt wurde. Die ständischen Petitionen sind in Zeitungen veröffentlicht worden, welche wegen ihres Inhaltes nur selten und ausnahmsweise in die ländlichen Kreise und auf den Lesetisch des bäuerlichen Grundbesitzers gelangen. Die Anträge sind dem Lande nicht bekannt geworden. Es wird daher gerechtfertigt sein, wenn eine von diesen Petitionen hier einen Platz findet, damit man erfahren, welche Heilmittel man der Landwirtschaft zugebracht hat. Wir werden alsdann einige Betrachtungen über die wichtigsten Aussprüche dieser Petition in den folgenden Aufsätzen anschließen.

Der Freiherr von Monteton beantragte beim brandenburgischen Provinziallandtage folgende von der Versammlung genehmigte Petition: „Die Zerstückelung der Bauergüter und dadurch ihre Verminderung hat seit Jahrzehnten, seitdem der aus Frankreich stammende falsche Liberalismus in der Agrargesetzgebung die Ansicht ausprägte, daß die gesetzliche Theilbarkeit des Grund und Bodens eine notwendige Freiheit des Eigenthumsrechtes und die Theilung selbst ein Fortschritt zur Kultur sei, auch in den östlichen Provinzen des preussischen Staates und namentlich auch in der Provinz Brandenburg Fortschritte gemacht, welche den einsichtigen Vaterlandsfreunden schon längst die ernstesten Beforgnisse erregten. Es sind in neuerer Zeit gesetzliche Bestimmungen erlassen, theils um dem Mißbrauche, welchen die durch das sogenannte Kultur-Erkt vom 14. Sept. 1811 §. 1 und zuletzt sogar durch den Artikel 42 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 gegebene Freiheit der Zerstückelung des Grundeigentums vielfach erfuhr, zu steuern, theils um die nach mehreren Richtungen erfahrungsmäßig hervortretenden Uebelstände aus der Zerstückelung der bäuerlichen Güter zu beseitigen und zu hindern. Dies ist unverkennbar sehr dankenswerth und wird gewiß auch manche üble Erscheinung auf diesem Gebiete verhindern und für den Strom des von dieser Seite unserm Vaterlande drohenden Verderbens vielleicht einen langsameren Gang be...